Vorbereitungen für Köhlertreffen laufen

2027 wird in Kaisten das Europäische Köhlertreffen stattfinden. Organisiert wird es vom neuen Verein, den «Köhlerfreunden Kaisten».

Cornelia Thürlemann

Ein Rebenblatt und das Schwarz-Weiss-Foto eines Kohlenmeilers schmücken das Logo des neu gegründeten Vereins «Köhlerfreunde Kaisten». Am 17. März 2025 gründeten Andi Gertiser (Präsident), Marco Zaugg (Vizepräsident), Uschi Rehmann, Stefan Rehmann, Sabrina Winter, Peter Senn, Roland Zaugg und die Entlebucher Köhlerin Doris Wicki die «Köhlerfreunde Kaisten».

«Wir warteten bewusst den definitiven Entscheid des Europäischen Köhlerverbands ab, wer das nächste Köhlertreffen organisieren darf, bevor wir die Öffentlichkeit informierten», erklärte Präsident Gertiser. Das diesjährige Europäische Köhlertreffen fand in Ebermannsdorf in Ostbayern statt.

Das OK des Köhlerfestes 2027 in Kaisten: Peter Senn, Roland Zaugg, Köhlerin Doris Wicki, Uschi Rehmann, Stefan Rehmann und Marco Zaugg (Vizepräsident, von links). Vorne Andi Gertiser (Präsident). Bild: Cornelia Thürlemann

Das Köhlertreffen verbindet Menschen aus ganz Europa

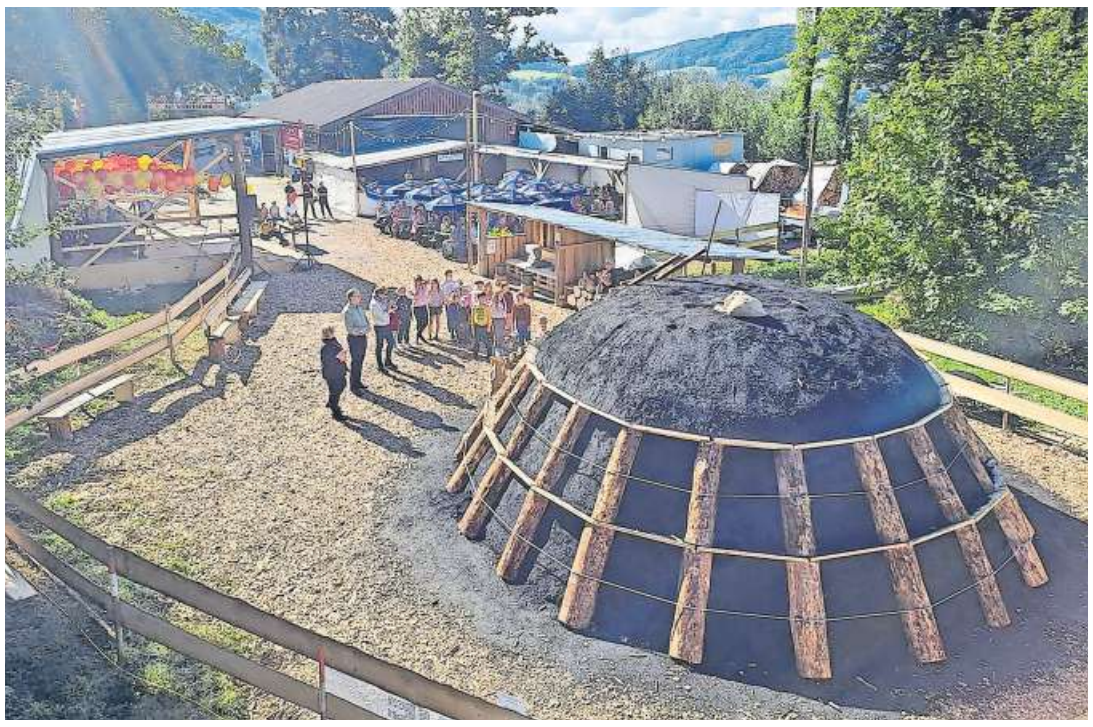
Das Europäische Köhlertreffen ist ein Grossereignis, das Menschen aus ganz Europa zusammenführt. Ziel ist es, dieses alte Handwerk zu erhalten und zu pflegen. «Wir haben uns beworben, weil uns die Köhlerfeste in Kaisten 2012 und 2022 begeistert haben», erzählt Gertiser weiter. «Darüber hinaus möchten wir mit dem Fest den Zusammenhalt im Dorf stärken und neue Köhlerfreunde finden.» Zahlreiche Kaister Vereine hätten bereits ihre Hilfe zugesichert.

Für das Europäische Köhlertreffen werden über 300 Personen aus ganz Europa erwartet, für das Rahmenprogramm und das sechstägige Köhlerfest ein Vielfaches. Denn die Köhlerei fasziniert. «Die Kunst der natürlichen Kohleherstellung besteht darin, das Feuer im Meiler zwar schwelen, aber nie ausbrechen zu lassen», erzählt die erfahrene Köhlerin Doris Wicki aus Romoos LU.

Sie stammt aus einer Köhlerfamilie, lernte das Handwerk von ihrem Vater und hat in den vergangenen zwanzig Jahren gegen hundert Kohlenmeiler betreut. Wicki war bereits 2012 und 2022 in Kaisten im Einsatz. Tagelang hat sie den schwelenden, rauchenden Meiler überwacht. In sehr guter Erinnerung ist ihr das Baumhaus, ihr temporärer Wohnsitz, geblieben, das die Kaister für sie gebaut hatten. «Es war wohl die schönste Unterkunft, die ich je hatte», sagt Wicki schmunzelnd.

Diesmal sind es mehrere kleine Meiler

Für das Köhlerfest 2027 werden Wicki und die «Köhlerfreunde Kaisten» mehrere kleinere Meiler aufschichten. 2012 und 2022 war der Meiler aus Kirschbaum, 2027 sollen verschiedene Hölzer verwendet werden. «Unser Ziel ist, mit kleinen Meilern möglichst viele Leute aktiv in die Kohlegewinnung einzubeziehen», so Gertiser.



So sah der Meiler 2022 aus beim Kaister Köhlerfest, im Hintergrund das Festgelände. Bild: zvg

Auch wenn der Verein jung ist, die Vorarbeiten für das Köhlerfest 2027 laufen bereits seit mehreren Monaten. So wurde die Gemeinde für die Nutzung der Infrastruktur angefragt. Das Köhlerfest wurde bewusst in die Schulferien gelegt, damit die öffentliche Infrastruktur für den Anlass genutzt werden kann. Auch die Verbindung mit dem 1. August passt. Die Meiler werden im Gebiet Boll, unterhalb des Waldes, und gleichzeitig in der Nähe des Dorfzentrums aufgebaut.

Mehr über das Köhlerhandwerk erfahren

Als Nächstes stehen viel kreative Arbeit und die Feinplanung bevor. «Wir stellen das Rahmenprogramm zusammen und suchen dafür die Zusammenarbeit mit Personen und Vereinen, die sich mit Geschichte und Handwerk auseinandersetzen, beispielsweise dem Bergwerkverein Herznach, den Fricktaler Museen oder der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde», so Gertiser. Ziel sei es, ein attraktives Programm anzubieten, das die Köhlerei von verschiedenen Seiten beleuchtet. Und natürlich werden auch Vereinsmitglieder und Sponsoren gesucht.

«2022 waren wir überrascht über das grosse Echo auf das Köhlerfest», betont Roland Zaugg. Sichtbar wurde dies auch bei der Konsumation. Wir hatten uns auf zirka 30 Mittagessen pro Tag eingestellt, tatsächlich haben wir aber pro Tag mindestens 100 Essen ausgegeben», so der erfahrene Veranstalter.

Infos zu den Köhlerfreunden Kaisten auf *www.koehlerfreunde.ch*

Streit um Musik im Park endet vor Obergericht

Ein Mann beschimpfte im Juli 2022 drei Mädchen, weil diese im Stadtpark Ost in Rheinfelden zu laut Musik hörten.

Soraya Sägesser

Drei Mädchen genossen im Juli 2022 den Sommerabend beim Stadtpark Ost, der direkt am Rhein in Rheinfelden liegt. Sie hörten Musik mit einer Boombox. Doch der gemütliche Abend nahm schnell eine Wende. Ein Mann, der zur selben Zeit im Stadtpark war, störte sich an der lauten Musik.

Daraufhin konfrontierte er die Mädchen, wie es im kürzlich publizierten Obergerichtsurteil zitiert wird: «Er werde die Musikbox in den Rhein werfen, falls sie diese nicht leiser stellen würden.» Als die drei Mädchen die Musik aber nicht leiser stellten, soll dem heute 60-Jährigen der Kragen geplatzt sein. Er versuchte, die Boombox an sich zu nehmen, und packte zwei Mädchen an den Handgelenken. Sein Gegenüber griff ebenfalls nach der Musikbox. Als es ihm nicht gelang, die Musikbox zu nehmen, sagte er zu einem der drei Mädchen, dass es seine «Fresse halten» soll. «Ebenso äusserte er ihr gegenüber, dass er es ihr nun noch einmal sagen wird, sonst werde es explodieren», heisst es im Urteil. Wegen dieser Äusserung hätten die drei Mädchen Angst bekommen und zu weinen begonnen. Zwei der drei Mädchen stellten später Strafantrag – allerdings bezog sich dieser nur auf das Festhalten an den Handgelenken. Die Staatsanwaltschaft Rheinfelden-Laufenburg verurteilte den Mann im Juni 2023 mittels Strafbefehl.

Mehrfache Tätlichkeiten, versuchte Nötigung und mehrfache Beschimpfung stehen dort drin. Die Staatsanwaltschaft verurteilte ihn zu einer bedingten Geldstrafe von 50 Tagessätzen zu 30 Franken mit einer Probezeit von zwei Jahren. Zudem wurde dem Mann eine Busse von 350 Franken auferlegt. Die grösseren Kosten sind jedoch die Gebühren von über 1000 Franken, die der 60-Jährige der Staatskasse schuldete.

Doch der Beschuldigte sah sich im Recht und reichte eine Einsprache ein. Zwei Jahre nach dem Vorfall am Rhein, im Juni 2024, kam es zur Verhandlung am Bezirksgericht Rheinfelden. Dort erhielt der Mann recht. Zumindest, was die Vorwürfe der mehrfachen Tätlichkeit und der versuchten Nötigung angeht. Von beiden Anklagepunkten wurde er freigesprochen. Nicht aber von der Beschimpfung.

Das Bezirksgericht verurteilte ihn wegen der Beschimpfung zu einer bedingten Geldstrafe von 5 statt anfänglich 50 Tagessätzen zu 30 Franken. Damit kam er zwar urteilsmässig besser davon als beim Strafbefehl. Dennoch musste der 60-Jährige nun tiefer in die Tasche greifen. Denn die Verfahrenskosten beliefen sich auf über 2000 Franken, die ihm auferlegt wurden.

Verteidiger erhält über 6000 Franken

Der Beschuldigte meldete daraufhin Berufung auf das Urteil an. Er forderte auch für den Tatbestand der Beschimpfung einen Freispruch. Von den mehrfachen Tätlichkeiten oder der versuchten Nötigung wurde er vorgängig freigesprochen. Vor Obergericht heisst es zudem, dass er die Mädchen als «asozial» beschimpft haben soll.

Schliesslich wurde das Verfahren wegen Beschimpfung aber eingestellt. Denn das Obergericht darf nur ermitteln, wenn innerhalb von drei Monaten ein Strafantrag gestellt wurde. Zwar stellten zwei Mädchen Strafantrag – allerdings bezogen sich diese Anträge nur auf das Festhalten und nicht auf die Äusserung «asozial». Das dritte Mädchen war als Privatklägerin nicht mehr dabei. Weil damit kein gültiger Strafantrag der betroffenen Mädchen vorlag, stellte das Obergericht das Verfahren ein.

Der Beschuldigte hat nun Anspruch auf Entschädigung für etwaige Anwaltskosten. Die restlichen Kosten werden der Staatskasse auferlegt. Dazu gehört auch die Entschädigung des Verteidigers des Beschuldigten, dem über 6000 Franken zustehen.

SST.2024.260

Rheinfelden ohne private Knallerei

1. August In wenigen Tagen feiert die Schweiz Geburtstag. Auch dieses Jahr wird es wieder an der Bundesfeier in Rheinfelden knallen. Das war aber nicht immer so. Von 2017 bis 2023 gab es im Zähringerstädtchen wegen der Pandemie, der Feinstaubdebatte sowie Trockenheit kein Feuerwerk.

Im Nachbarort Möhlin verbietet die Gemeinde dieses Jahr privates Feuerwerk an den Örtlichkeiten der Bundesfeier. Ein flächendeckendes Verbot spricht aber auch Möhlin nicht aus. Der Grund dafür ist, dass im letzten Jahr zwei Raketen ins Küchenzelt und zum Buffet flogen.

Auch in Rheinfelden wird privates Feuerwerk nicht gern gesehen: «Die Bevölkerung wird gebeten, auf das Abfeuern von privatem Feuerwerk zu verzichten», heisst es von Tourismus Rheinfelden. *(sos)*